

BALZERS IN ZAHLEN

Einwohnerzahl

4385 (Stand 28.1.2004)

Bevölkerungsdichte

220 Einwohner/km²

Fläche

19,6 km²

Höhe ü.M.

472 m

Voll- und Teilzeitarbeitsplätze

2925 (10,0 Prozent aller Arbeitsplätze in FL; Stand Ende 2002)

Arbeitsstätten

312 (9,2 Prozent aller Arbeitsstätten in FL; Stand Ende 2002)

Anzahl Steuerzahler (2002)

2693 natürliche Personen
124 juristische Personen

Steuereinnahmen (2002)

Vermögens- und Erwerbssteuer 6,708 Mio. Franken (1530 Franken pro Einwohner);
Kapital- und Ertragssteuer 4,523 Mio. Fr.

Gemeindevoranschlag 2004

Laufende Rechnung:

Ertrag	CHF 26 499 400.-
Aufwand	CHF 18 978 160.-
Bruttoergebnis	CHF 7 521 240.-
Abschreibungen	CHF 7 453 375.-
Ertragsüberschuss	CHF 67 865.-

Investitionsrechnung:

Ausgaben	CHF 10 761 000.-
Einnahmen	CHF 1 672 800.-
Nettoinvestitionen	CHF 9 088 200.-
Selbstfinanzierung	CHF 7 513 240.-
Fehlbetrag	CHF 1 574 960.-

Mittel aus Finanzausgleich

10,307 Mio. Franken (Rechnungsjahr 2002)

Gemeinderat

Sitzverteilung 2003-07: 7 VU, 5 FBP, 1 FL:

- Vorsteher Anton Eberle (FBP)
- Vizevorsteher Norbert Bürzle (VU)

- Helmuth Büchel (FBP)
- Adolf Nigg (FBP)
- Peter Frick (FBP)
- Marcel Gstöhl (FBP)

- Jürgen Vogt (VU)
- Patrick Büchel (VU)
- Alex Vogt (VU)
- Franz Wille (VU)
- Albert Vogt (VU)
- Hanspeter Vogt (VU)
- Markus Wille (FL)

Sportanlagen erneuern

Volksblatt-Serie «Ein Jahr nach den Wahlen» – Heute Teil 2: Balzers

BALZERS – Als langjähriger Gemeindegassler hatte der vor einem Jahr gewählte Balzner Vorsteher Anton Eberle keine grossen Probleme mit seiner neuen Arbeit als Gemeindeoberhaupt. Eines der wichtigsten Projekte: die Erneuerung der Sportanlagen.

• Martin Frommelt

Volksblatt: Herr Eberle, was für eine Zwischenbilanz ziehen Sie nach dem ersten Jahr Ihrer Legislaturperiode?

Ich bin sehr zufrieden mit dem ersten Jahr. Wir haben sehr viel aufgeleistet und arbeiten auch mit Hochdruck an den verschiedenen Projekten. Aufgrund meiner langjährigen Kassiertätigkeit ist mir der Einstieg recht leicht gefallen, denn ich habe die Aufgaben, die in einer Gemeinde anstehen, gekannt. Auch war ich schon mit der ganzen Verwaltung bestens vertraut. Und wenn die Mitarbeiter hinter dir stehen, dann hast du kein grosses Problem. Vorteilhaft für mich war auch, dass ich bereits gute Kontakte zu den verschiedensten Arbeitsstellen gehabt habe.

Wie sieht es im Gemeinderat mit der Zusammenarbeit über die Parteigrenzen hinweg aus?

Wir haben im Gemeinderat ein sehr harmonisches Verhältnis. Es geht immer um die Sache und eigentlich nie um eine parteipolitische Situation.

Aber bei der Besetzung des Kassierpostens hat sich die VU doch ziemlich quergestellt und zumindest hier Parteipolitik vor Sachpolitik gestellt: War das also ein Einzelfall?

Es stimmt, das war eine unglückliche Sache. Es ist sicher ein Klecks im Reinheitsglas, aber es ist eine Ausnahme geblieben. Danach, nachdem wir es im Gemeinderat intensiv besprochen haben, hat es sich aber relativ schnell wieder gelegt.

Was sind die wichtigsten Projekte, die Sie aufgeleistet oder umgesetzt haben?

Eines der grössten Projekte ist natürlich die Überbauung im Stadel, wo wir den Bürgern 20 Wohnungen verkaufen. Im August wird Baubeginn sein. Ein weiteres Projekt ist der Kindergartenneubau Iramali, wo im April Baubeginn sein soll. Hier entstehen bis Ende 2005 für 5,2 Millionen Franken drei



Seit genau einem Jahr Vorsteher in Balzers: Anton Eberle.

Schulzimmer sowie Vereinsräume im Untergeschoss. Im Frühjahr werden wir auch den Torkel sanieren. Dieser wird restauriert und durch einen Anbau mit Küche und WC-Anlage ergänzt. Wir beschäftigen uns derzeit auch intensiv mit dem Thema Bürgergenossenschaft. Von Gesetzes wegen müssen wir bis Juni eine Entflechtung von Bürger- und Gemeindevermögen erreichen. Diesbezüglich sind wir gut unterwegs. Wir haben auch eine Projektgruppe gegründet, um Ideen für die Gestaltung des Zentrums inklusive der Burg Gutenberg zu sammeln. Am 20. März führen wir dazu einen grossen Workshop durch. Wir überprüfen derzeit auch für gewisse Quartiere Tempo 30. Ausserdem gibt es Überlegungen hinsichtlich eines Kulturtreffs mit integriertem Dorfmuseum.

Was sind die Schwerpunkte in diesem Jahr?

Neben dem erwähnten Kindergartenbau und der Stadel-Überbauung möchte ich hier die Höfle-Überbauung erwähnen. Im Tiefbaubereich die grössten Projekte sind die Fertigstellung der Baulandumlegung Rietle sowie die Erneuerung der Kanalisation in der Gagoz-Strasse. Gesamthaft haben

wir ein Baubudget von 10 Millionen Franken. Damit liegen wir im Vergleich der letzten Jahre eher im oberen Bereich. Wir beschäftigen uns auch schon mit einer Erneuerung der Sportanlagen Rheinau. Das neue Grundkonzept haben wir uns soeben im Gemeinderat vorstellen lassen. Hier geht es um Investitionen von 5 Millionen Franken. Unter anderem ist die Schaffung eines Kunstrasen-Spielfeldes vorgesehen, das auch den Meisterschaftsvorgaben entspricht. Weiters sind auch Anlagen respektive Plätze für Beachvolleyball, Boccia und Unihockey geplant. Das Hauptspielfeld soll neu direkt vor dem Garderobengebäude angelegt werden. Es geht jetzt darum, dieses Konzept zuerst den Vereinen vorzustellen. Der Baubeginn ist für nächstes Jahr vorgesehen. Um den Meisterschaftsbetrieb aufrecht erhalten zu können, soll die Realisierung etappenweise erfolgen.

In welchem Bereich sind Sie nicht so vorangekommen, wie Sie sich vorgenommen haben?

Lieber weiter wäre ich bei der Verwaltungsreorganisation. Wir wollen gewisse Bereiche untersuchen, damit die Verwaltung effizienter wird. Einen Schwachpunkt

sehe ich beispielsweise bei der Personalbetreuung. Wir machen jeden Monat 90 Zahltag; hier müssen wir professioneller werden. Ebenfalls professioneller werden müssen wir in der Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise im Gemeindekanal und vor allem im Internet. Wenn man sieht, dass Behörden andersorts im Internet Steuererklärungen und weitere Formulare anbieten, dann sieht man, wie weit wir in diesem Bereich hinterher hinken.

Was gefällt Ihnen an der Vorsteherarbeit am besten?

Mir selbst gefällt, dass ich etwas anreissen und vorantreiben kann. Ich habe auch festgestellt, dass Mitarbeiter sehr motiviert sind, wenn sie in die ganzen Geschäfte involviert sind. Mir gefällt auch der Kontakt zur Bevölkerung sehr gut. Schon als Kassier hatte ich viel Kontakt, jetzt spielt sich das einfach auf einer anderen Ebene ab. Manchmal kann man mit wenig viel erreichen. Es freut einen, wenn die Leute einem vertrauen und mit dir zufrieden sind.

Was ist der grösste Nachteil im Vergleich zur früheren Tätigkeit?

Persönlich möchte ich nichts als Nachteil bezeichnen. Ich arbeite aber sicher einen Drittel mehr als früher, denn als Vorsteher gibt es in dem Sinn keinen Feierabend. Für mich ist das aber kein Nachteil, denn dessen war ich mir bei der Kandidatur bewusst.

Was war Ihre grösste Pleite?

Am meisten aufgeregt habe ich mich, dass ich für eine Veranstaltung eine Bewilligung erteilt und erst nachträglich festgestellt habe, dass der Termin ein Feiertag war, für den ein Veranstaltungsverbot gilt. Ich habe dann mit dem Pfarrer besprochen und der hat gemeint, dass man das Ganze nun halt so laufen lassen soll. Die Veranstaltung wurde dann auch nicht abgeblasen.

Welche Schlagzeile möchten Sie einmal über den Vorsteher Anton Eberle in der Zeitung lesen?

Mein Traum wäre es, dass wir das Dorfzentrum so gestalten können, dass es mit Leben erfüllt wird und zugleich über eine parkähnliche Landschaft verfügt. Mit Balzers und Mäls haben wir jetzt nämlich ein zweigeteiltes Dorf. Es wäre wirklich ein Traum, wenn wir diese Zweiteilung durch ein attraktives Dorfzentrum beseitigen könnten.

Das «Höfle» wieder mit Leben erfüllen

Höfle-Überbauung ist eines der wichtigsten Projekte dieses Jahres in Balzers

BALZERS – Die Planungsarbeiten der Höfle-Überbauung nennt Vorsteher Anton Eberle als eines der wichtigsten Projekte dieses Jahres in Balzers.

Das «Höfle» war einst pulsierendes Zentrum der Gemeinde Balzers. Nach dem verheerenden Höfle-Brand vom 7. Februar 2001 soll hier nach dem Wunsch des Vorstehers wieder ein markantes Stück Balzers entstehen. Wie sich der Vorsteher erinnert, waren im «Höfle» früher neben einem Gasthaus unter anderem auch ein Friseur, ein Radflicker und ein Wagner beheimatet. «Es war früher ein echter Dorftrampelpunkt, und ich hoffe, dass das Höfle

auch wieder zu so einem Treffpunkt wird», so Anton Eberle. Nach Vorstellung des Vorstehers sollen entlang der Landstrasse eher Geschäfte oder beispielsweise ein Café oder eine Arztpraxis angesiedelt werden, während im Innenhof ein echter Dorfplatz entstehen soll. «Wir sind hier recht offen», so der Vorsteher.

Bald ein Überbauungsplan

Nach Auskunft von Anton Eberle kommen die umfassenden Vorarbeiten gut voran: «Mit dem Abtausch eines Bodens konnten wir die Besitzverhältnisse zwischen Gemeinde und Privaten besser aufteilen. Das war auch der Auslöser, dass wir jetzt sehen, wohin der Weg gehen soll.

Den Überbauungsplan werden wir bis im April fertig haben. Ich rechne damit, dass die ersten privaten Bauvorhaben nächstes Jahr in Angriff genommen werden können.»

Gesamthaft 30 Wohnungen

Der Überbauungsplan gibt bereits recht klare Vorgaben. Dort ist etwa klar geregelt, welcher Eigentümer was für Bauten mit welchen Ausnutzungsziffern, Gebäudehöhen und Dachformen realisieren kann. Neben rund 15 Privat-Wohnungen sollen hier auch 15 Gemeinde-Wohnungen gebaut werden, die dann den Bürgern im Stockwerkeigentum verkauft werden sollen. (M. F.)



Vor drei Jahren wurde das «Höfle» durch einen Brand zerstört.